

ERlebt

September 2017

Pfarramtliches Mitteilungsblatt der Pfarren Hochwolkersdorf und Schwarzenbach



WIR ERNTEN, WAS WIR SÄEN

Als Priester bekomme ich oft die Frage gestellt, wieso bestimmte Dinge in der Welt passieren und wie Gott das zulassen kann. Eine fertige Antwort darauf hat freilich kein Mensch auf dieser Welt, so auch der Pfarrer von Howodo und Schwarzenbach nicht. Aber darüber nachzudenken ist nicht verboten. Darum erlaube ich mir aufzuschreiben, was ich darüber denke.

Wenn es stimmt, dass Gott uns alle liebt, dass wir alle von ihm gewollt sind, dann schaut es für uns aber trotzdem oft so aus, als ob manche von uns vielleicht doch mehr gewollt sind als die anderen. Oder ist da ein Fehler in meinem Denken?

Na gut. Betrachten wir zuerst uns - stolze Europäer. Wir arbeiten, wir haben etwas, es geht uns überdurchschnittlich gut. Nicht allen, aber doch. Global genommen doch.

Und wir sind stolz darauf, dass wir Österreicher, Deutsche, Franzosen, Ungarn, Serben, Kroaten,.... sind. Dabei fällt mir ein, dass all das gar kein Verdienst von uns ist. Als ich die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen hatte, erklärten mich Bekannte (auch kirchliche Leute) für den Verräter des kroatischen Volkes. Ich konnte es nicht fassen, dass man so gemein sein kann. Ich aber war nur glücklich, dass ich für mich endlich mal einen Platz unter der Sonne gefunden hatte.

Mich fragte niemand, ob ich Stjepan und Julijana als Eltern haben will, auch nicht, ob ich in Čakovec geboren oder dem kroatischen Volk angehören möchte. Es ist alles, wirklich alles von dem, was ich im Ursprung bin, kein Verdienst. Es ist ein Geschenk! Auf ein Geschenk darf ich, denke ich mir, nur soweit stolz sein, wie weit ich für dieses Geschenk des Lebens dankbar bin.

Darum verstehe ich die nationalistischen Stimmungen nicht. Ich habe den Wahnsinn des Balkankrieges vor 20 Jahren nicht verstanden

und ich werde ihn nie verstehen. Dabei war vergiftete nationalistische Stimmung überall zu spüren. Hass ist den Menschen fast aus den Augen geschossen. Und ich wollte nur wissen, wieso das möglich ist, wenn die Verfeindeten doch fast alle Christen sind und im Namen desselben abrahamitischen Gottes Hand an einander legen.

Wo war da die Gerechtigkeit Gottes??

Oder neulich - furchtbare Dürre und Hungerskatastrophe in Somalia. Wieso und warum? Wo ist da Gott, dass er ihnen nicht zu essen und zu trinken gibt? Warum müssen Kinder sterben? Warum gerade unschuldige, kleine Kinder, die noch nicht einmal mit dem Leben angefangen haben?

Und warum es gerade in Afrika so viel Ungerechtigkeit gibt? Warum sind die Regierungen in Afrika so egoistisch, warum schauen sie nur auf sich und unterdrücken die eigenen Völker? Vor kurzem hörte ich davon, dass Ärzte ohne Grenzen, die ihre Zeit und ihr Wissen kostenlos kranken Menschen zur Verfügung stellen, oft sogar die dortigen Behörden um Erlaubnis bitten müssen, damit sie ihren Völkern helfen können. Und oft müssen sie sogar noch fett für diese Erlaubnis bezahlen.

Wo ist da die Gerechtigkeit? Wo ist da Gott?

Wie sollen wir solche Umstände verstehen? Und noch mehr: Warum sollten wir ihnen helfen, wenn sie sich so benehmen?

Wo da die Gerechtigkeit Gottes ist, weiß ich nicht.

Ich weiß aber, dass wir uns so eine generelle Frage, was Menschen betrifft, nicht stellen dürfen. Gott hat nicht die Menschheit erschaffen, sondern viele Einzelpersonen. Als Einzelperson tragen wir auch Verantwortung vor der Welt und vor Gott.

Da ich keine Antworten auf so komplexe Fragen habe,

möchte ich etwas zitieren, was ich unlängst durch einen Kettenbrief bekommen habe und was mich immer noch sehr beschäftigt..

Auf die Frage, warum Gott solche Katastrophen wie die am 11. September zulässt, antwortete Anne Graham:

„Ich glaube, Gott ist zutiefst traurig darüber, genauso wie wir; aber seit so vielen Jahren sagen wir Gott, dass er aus unseren Schulen, aus unserer Regierung, aus unseren Gesetzen, aus unserem Leben verschwinden soll. Und Gentleman, der er nun eben ist, hat er sich, glaube ich, still und leise zurückgezogen. Wie können wir von Gott erwarten, uns

seinen Segen zu spenden und seinen Schutz zu gewähren, wenn wir von ihm verlangen, uns allein zu lassen?“

„Sonderbar wie einfach die Leute Gott aus ihrem Leben verdammten und sich dann wundern, warum die Welt zur Hölle fährt. Sonderbar auch, wie einfach wir glauben, was in den Zeitungen steht, aber in Frage stellen, was die Bibel sagt.“

Ist wirklich Gott an der mangelnden Gerechtigkeit schuld, oder ist es wahr:

Wir ernten, was wir säen?

Herzlichst Ihr

Marian Sokol

VORBEREITUNG AUF DIE HL. KOMMUNION UND FIRMUNG

Im Herbst beginnt wieder die Vorbereitung für den Empfang der Kommunion und Firmung.

Für die Erstkommunion können sich katholische Kinder der zweiten VS - Klassen anmelden.

ELTERNABEND und ANMELDUNG (mit dem Taufschein):

Hochwolkersdorf:

Di., 20.9.2017 um 19.00 Uhr in der Pfarrkanzlei

Schwarzenbach:

Di., 27.9.2017 um 19.00 Uhr in der Pfarrkanzlei

Für die Firmung können sich alle katholischen Jugendlichen Jahrgang 2003 und älter anmelden.

ANMELDUNG erfolgt in der Pfarrkanzlei mit dem Taufschein

Hochwolkersdorf:

Di., 19.9.2017 zwischen 15.00 und 18.00 Uhr

Schwarzenbach:

Di., 26.9.2017 zwischen 15.30 und 18.00 Uhr

Die Anmeldungen für Erstkommunion und Firmung sind außer zu den oben angeführten Zeiten bis Ende September möglich. Terminvereinbarung unter 0660 64 999 89.

Die Termine für die Erstkommunionfeier und Firmung lagen beim Redaktionsschluss noch nicht fest.

„Habt Vertrauen – Fürchtet euch nicht“

Gedanken & Überlegungen: 100 Jahre Fatima

Am 13. Mai 1917 erschien die Gottesmutter Maria drei Hirtenkindern, Lucia, Francisco und Jacinta Marto, in Fatima. Fatima war ein damals unbekanntes Dorf und liegt 190 km nördlich von Lissabon, Portugal. Wie kann so ein besonderer Ort entstehen? Jährlich pilgern tausende Menschen dorthin um Maria als Fürsprecherin in allen Lebenslagen anzurufen. Die Dame, so nennen die Kinder die Gottesmutter, hat die Kinder aufgefordert den Rosenkranz um den Frieden zu beten: „Betet den Rosenkranz und es wird Friede sein!“ Die Erscheinungen fanden insgesamt sechs Mal von Mai bis Oktober statt. Heuer wurden die zwei Seherkinder Jacinta und Francisco durch Papst Franziskus heiliggesprochen.

Am 13. Mai 1981 wurde ein Attentat auf den wohl berühmtesten Papst des 19. Jahrhunderts, Johannes Paul II., auf dem Petersplatz in Rom verübt. Er überlebte, pilgerte am 13. Mai 1982 nach Fatima und dankte dort Maria für die wunderbare Rettung.

Die Botschaft Mariens in Fatima ist kraftvoll und entschieden, ruft und mahnt zur Umkehr sowie zum Gebet des Rosenkranzes - wie die Predigt von Johannes dem Täufer am Jordan.

Nur durch das Gebet des Rosenkranzes und durch radikales einfaches christliches bescheidenes Leben wurden und werden tausende Jugendliche geheilt von Alkohol und Drogen. Cenacolo

Die Botschaft von Fatima wendet sich an jeden Menschen. Die Liebe der Mutter des Heilandes reicht soweit wie das Heilswerk. Sie bemüht sich um die Menschen unserer Zeit und zugleich um die Nationen, Völker und die von Glaubensabfall und sittlichen Verfall bedrohte Gesellschaft.

Am 13. Oktober 1917 fand das Sonnenwunder statt. 50 Tausend Menschen erlebten dieses Phänomen, das die Botschaft von Fatima bestätigen sollte.

Am 13. September 2004 erkrankte mein Enkelkind schwer. Das Gebet vieler Menschen hat uns sehr geholfen.

Schon seit Jahrzehnten beten wir in unserer Gebetsgruppe in großer Treue den Rosenkranz. Wir brauchen das gemeinsame Gebet. Es ist ungemein stärkend zu wissen, dass jemand betet, wenn man selber nicht kann. Das Gebet stärkt, tröstet und hilft, denn „wer betet ist nie allein“ - so sagte Papst Benedikt XVI. einmal.



Die Botschaft von Fatima ist heute genauso aktuell wie vor 100 Jahren, weil es heute wie damals um die Rettung der Menschen geht, zu der der Sohn Gottes aus Maria Mensch geworden ist.

Wilma Ponweiser

DIE BEWEGUNG

Männer stehen an führender Stelle in Wirtschaft, Politik und Kirche und haben eine Reihe von Qualitäten entwickelt...

Es zeigen sich aber auch Defizite bei ihrer Lebensgestaltung. Trotz Erhöhung des Lebensstandards leiden Männer vermehrt unter Vereinzelung und Bindungsängsten. Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang die deutlich geringere Lebenserwartung.

Männer definieren ihren Lebenswert nach wie vor aus ihrer Arbeit. Dies führt zu einem Mehr an Anpassungs- und Arbeitsdruck. Andere „buntere“ Lebenswelten kommen daher kaum in den Blick. Die Chancen, die in der Vaterschaft liegen, in der sich für viele Männer neue Möglichkeiten eröffnen könnten, werden durch die derzeitigen gesellschaftlichen Strömungen

erschwert. Die Nachteile eines solchen Lebenskonzeptes zeigen sich in einer erhöhten Gewaltbereitschaft und Aggression, sowie einer deutlich höheren Suchtbereitschaft von Männern. Religiöse Verkümmern ist feststellbar. Männer suchen nach höheren Werten und ziehen gleichzeitig aus der Kirche aus.

MÄNNER ... brauchen die Suche nach neuen Antworten aus dem Glauben und nicht nur die Wiederholung von Standardaussagen.

MÄNNER ... brauchen die Auseinandersetzung eines offenen Dialogs über den Glauben und die Kirche und nicht beschwichtigende Antworten.

MÄNNER ... brauchen den Pioniergeist unserer Glaubensväter und nicht das Angebot des ständig Gleichen.

Die Katholische Männerbewegung sieht sich durch solche Entwicklungen herausgefordert, neue Wege zu gehen.

Die nächsten Angebote, um gemeinsam in diese neuen Wege hineinzufinden:

So, 17. Sept. 2017:
Familihtag auf der Rax;
Messe um 11 Uhr

Sa, 23. Sept. 2017:
Herbstkonferenz des Süd-Vikariates mit VL-Wahl

So, 12. Nov. 2017:
Diözesan-Männerwallfahrt nach Klosterneuburg
Details zu den Veranstaltungen finden Sie zeitgerecht im Schaukasten der Pfarrkirche.

Quelle: www.kmb.or.at

Gestaltung: Blasius Geyer



Schwarzenbacher Wasserprozession:

Am 6. Juni des Jahres 1895 wurde Schwarzenbach von der größten Naturkatastrophe seit Menschengedenken heimgesucht: eine - durch auf den Hügeln rundum tobende Wolkenbrüche und Hagelgewitter ausgelöste - verheerende Überschwemmung forderte 9 Todesopfer und richtete auch sonst unermesslichen Schaden für die damalige Bevölkerung an.

Zum Gedenken an dieses schreckliche Ereignis errichtete die Gemeinde Schwarzenbach 1905 (10 Jahre danach) an der Kreuzung von der Hauptstraße zur Oberaustraße das sog. **Wasserkreuz**, verbunden mit dem Gelöbnis, alljährlich am oder um den 6. Juni eine Gedenkprozession bzw. einen Gedenkgottesdienst abzuhalten mit der Bitte an Gott, eine derartige Katastrophe in Zukunft vom Ort fernzuhalten. Und anscheinend wird die Bitte tatsächlich erhört: Während zumindest in den letzten 20 Jahren in der gesamten Buckligen Welt oft verheerende Unwetter mit zum Teil tragischem Ausgang (Todesopfer) niedergingen, blieb Schwarzenbach Gott sei Dank von extremen Wetterunbilden verschont.

Patroziniumfeier

Hochwolkersdorf. Patrozinium nennt man den Tag, an dem eine katholische Pfarrgemeinde, gemäß dem liturgischen Kalender den Gedenktag des Heiligen begeht, dessen Namen ihre Kirche trägt. Es hat den Rang eines Hochfestes. Unsere Pfarrkirche ist dem Hl. Laurentius geweiht. Der Hl. Laurentius war Diakon und einer der berühmtesten Märtyrer - Patron der Armen. Es ist nicht zu verwechseln mit dem Gedenktag der Kirchweihe, der auch als Hochfest begangen wird. Früher und auch heute wird in verschiedenen katholischen Gegenden das Patronatsfest aufwendig gefeiert. Jedem gläubigen Christ sollte es ein Anliegen sein, am Patronatsfest die Hl. Messe sowie die anschließende Feier zu besuchen. Wir sollten froh und dankbar sein, dass wir dem kath. Glauben angehören und noch dazu in einem Land (Gegend) leben dürfen wo Frieden, Schönheit und Geborgenheit unsere Heimat ist. Diese Werte sollten wir schätzen und pflegen. Natürlich gehören verschiedene Aktionen (Standln, Musik sowie verschiedene Aktivitäten) zu einem Kirchtagsprogramm, damit die Dorfgemeinschaft gepflegt wird.

Die Pfarre feierte am 12.8. 2017 die Hl. Messe zu Ehren unseres Pfarrpatrons und anschließend wurden wir im Pfarrhof mit Köstlichkeiten unseres Herrn Pfarrer Florian, sowie mit Mehlspeisen von mehreren Frauen verwöhnt. Es war ein gelungenes Fest.

Martin Fürst



WALLFAHRT ZUR HL. ANNA

Am 25. Juli, dem Tag der hl. Anna, marschierte eine kleine Gruppe von 8 Personen von Hochwolkersdorf Richtung Annaberg. Jeder hatte seine Anliegen und Sorgen aber auch seine Freuden im Rucksack, die er der hl. Mutter Anna übergeben wollte. Wir hatten unsere Route abseits der Straße gewählt und so war es die morgendliche Stille, die uns innehalten und das faszinierende Panorama der Buckligen Welt betrachten ließ. Spontan schickten wir einen aufrichtigen Dank nach oben, weil uns bewusst wurde, wie gut es jemand mit uns meint, wenn man auf so einem schönen Fleckchen Erde leben darf. Betend setzten wir unseren Weg fort

und trafen rechtzeitig am Annaberg ein, wo Pfarrer Beisteiner mit uns und vielen anderen Kirchenbesuchern die hl. Messe feierte. In seiner Predigt hob er hervor, welche besondere Rolle die hl. Anna, die die Großmutter von Jesu und Mutter von Maria ist, für die Familie spielt. Der Gottesdienst war sehr eindrucksvoll gestaltet und wurde auf Radio Maria übertragen. Wir rundeten unseren Pilgermarsch mit einem Abstecher zu den Kirtagsstandeln ab, ehe wir gestärkt an Seele und Leib unseren Heimweg antraten. Für uns steht fest, wir wollen diese Fußwallfahrt im nächsten Jahr wiederholen.

Wilma Ponweiser

Junge Leute in Medjugorje

Sie lernten Medjugorje kennen und sie wollen wieder hin!

Am Montag, dem 6.8.2017, in der Früh fuhr eine kleine aber feine Schar (25 Personen) aus Hochwolkersdorf & Schwarzenbach nach Medjugorje. Für fast alle (außer Pfarrmoderator Florian und mir) war es die erste Reise dorthin. Nach einigen Stunden Fahrt mit dem Bus kamen wir endlich in Medjugorje an. Dort bekamen wir sofort unsere Zimmer bzw. ein Abendessen und danach machten wir noch gemeinsam eine Erkundungstour rund um die Kirche. Unser Quartier war gleich in der Nähe von dieser. Wir wurden dort sehr freundlich aufgenommen, sowie immer gut und reichlich versorgt.

Frieren musste in Medjugorje niemand von uns, da es jeden Tag 35-40°C bekam. Darum gingen wir am Dienstag um 4.00 Uhr in der Früh auf den Erscheinungsberg. Es war sehr schön im Dunklen und in Stille dort hinauf zu gehen. Oben angekommen, startete der Sonnenaufgang und wir beteten gemeinsam bei der Muttergottesstatue den Medjugorje-Rosenkranz. Jeder der wollte bekam danach auch einen Segen von Florian. Einige beeindruckte die Stille und der Frieden, der an diesem Ort herrschte. Zurück im Quartier feierten wir einen Wortgottesdienst und bekamen das Frühstück. Zu Mittag verzogen wir uns auf Grund der vorherrschenden Hitze ins örtliche Schwimmbad, von wo wir erst zum Abendessen zurückkamen.

Am Mittwoch startete das gemeinsame Programm mit dem Frühstück und einer hl. Messe. Davor besuchte Silvia, Anna und ich noch den Kreuzberg bzw. ein paar andere von uns, die Kirche. Nach der hl. Messe ging es wieder zusammen ins Schwimmbad und der Abend stand für jeden zur freien Verfügung.

Am Donnerstag fuhren wir in der Früh ans Meer nach Gradac (Kroatien). Dort kühlten wir uns Tagsüber ab. Am Abend besuchten wir gemeinsam die kroatische Messe, die im Freien stattfand und nahmen danach an der gestalteten Anbetung des hl. Sakramentes teil. Bei dieser waren auch sehr viele andere Menschen anwesend.



Am Freitag ging es dann wieder mit vielen neuen Eindrücken bzw. gestärktem Glauben im Gepäck, mit dem Bus nach Hause zurück.

Für mich ist Medjugorje immer wieder eine Reise wert. Wenn man dort ist, merkt man, dass es ein Gnadenort ist. Hierher kommen unzählige Menschen aus den verschiedensten Teilen der Welt um zu beten und zu beichten. Es ist einfach ein Ort, wo man seinen Glauben erneuern und kräftigen kann. Aufgrund der vielen anderen Gläubigen fühlt man sich auch nicht ganz so alleine auf dem Weg zur Gottesmutter Maria und zu Jesus. Mich persönlich fasziniert immer wieder die Stille am Erscheinungs- und Kreuzberg, wo ich und sehr viele andere Leute sehr innig zu unserem Vater im Himmel beten. Durch Medjugorje bete ich den Rosenkranz nun schon ein paar Jahre regelmäßig. Dieser wurde mir zur Kraftquelle in meinem Alltag.

Christian Geiger



30 Jahre Kath. Frauenbewegung in Hochwolkersdorf



Anfang Oktober 1987 wurde die Kath. Frauenbewegung in Hochwolkersdorf gegründet wo uns die damalige Diözesanleiterin Fr. Inge Scheffler besuchte und uns über die KFB informierte. Über diese 30 Jahre wollen wir ihnen einen kleinen Rückblick geben.

- ▶ Seit 1988 – Gestaltung von Maianachten und Kreuzwegen
- ▶ Seit 1991 – Adventmarkt, Gestaltung und Verzieren der Osterkerze für unsere Kirche, Brautpaare die in unserer Pfarrkirche heiraten erhalten als Geschenk und Andenken eine selbstgestaltete Hochzeitskerze der KFB, Billets beim Bücherstand
- ▶ Seit 1994 – div. Pfarrkaffees während des Jahres
- ▶ Seit 1997 – Binden und Verkauf der Adventkränze
- Seit 1999 - Kochen der Fastensuppe zum Familienfasttag
- Mitgestaltung der 800-Jahrfeier
- ▶ Seit 2000 – Bereitstellung des Frühstücks für unsere Erstkommunionkinder
- ▶ Seit 2015 - Gestaltung unseres Fastentuches gemeinsam mit Kindergarten- und Volksschulkindern
- ▶ Seit 2016 – erhalten alle Kinder, die in unserer Pfarrkirche getauft werden, zum Andenken an ihren Tauftag ein Mascherl mit Namen und Datum als Geschenk der KFB, Verkauf von selbstgebastelten Osterkerzen.

Mit unseren Einnahmen konnten wir schon sehr viel an finanzieller Unterstützung in unserer Pfarre beitragen. Z.B. div. Einrichtungen in unserem Pfarrheim, Finanzierung des Bücherstandes, des Prozessionskreuzes und des Lichterständers bei der Muttergottesstatue, neue Singbücher, Stehpulte sowie Unterstützung von bedürftigen Personen.

Wir treffen uns ca. 4 – 5mal im Jahr im Pfarrheim und unsere Gemeinschaft fördern wir durch div. Theaterbesuche,

Besuch der Passionsspiele ...usw. Überregional besuchen wir div. Veranstaltung die von der Diözesanleitung angeboten werden.

Unsere Gemeinschaft der Kath. Frauenbewegung ist sicherlich ein wertvoller Bestandteil unseres Pfarrlebens und wir bedanken uns bei unseren KFB-Damen für die gute Zusammenarbeit und bei allen Pfarrangehörigen, die uns bei unseren Veranstaltungen immer wieder besuchen und uns unterstützen, denn nur so kann eine Gemeinschaft gut funktionieren wenn sich viele interessieren und sich einbringen und wir hoffen, dass dies noch lange der Fall ist.

DANKE!!!!!!

Wir wollen dieses Fest feiern am 17.9. um 10.00Uhr mit einer Hl. Messe und anschließender Agape wozu wir schon jetzt alle Pfarrangehörigen einladen! (nähere Info zu gegebener Zeit in Pfarre aktuell)

*Erni Fürst
 Edith Pucher*

Heilige Stiege

Anfang August besuchten einige Damen aus unserer Gruppe die Hl. Stiege in der Pfarrkirche Forchtenstein. Dieses Juwel ist nicht sehr bekannt, aber einzigartig im östlichen Österreich, und das in unserer unmittelbaren Nähe. Nach einer Führung in der Pfarrkirche durch Fr. Maria und dem Hrn. Pfarrer kamen wir zur Hl. Stiege die baulich eine außerordentliche Besonderheit ist. Die Stiege wurde von Fürst Paul Esterhazy als Nachbildung der Hl. Stiege in Rom im Jahre 1704 errichtet. Es sind 28 Stufen, die darauf zurückführen, dass Helena, die später heiliggesprochen wurde, im Jahre 326 bei einer Reise nach Jerusalem 28 Stufen fand, die Jesus nach seiner Verurteilung durch Pilatus öfters beschritten hat.

Nach einer Andacht, wo wir besonders für die Anliegen in der Pfarre beteten, ging nach einem kurzen Einkehrschwung ein interessanter, schöner und froher Nachmittag für uns alle zu Ende. (Für Interessenten ist jederzeit ein Besuch möglich!)



Bartl, die Kirchenmaus



Hallo alle, ich darf mich vorstellen: ich bin Bartl, die Kirchenmaus von Schwarzenbach. Eigentlich heiße ich ja Bartholomäus, aber wenn ich auf das große Bild in eurer Kirche da vorne schaue und sehe, wie dem hl. Bartholomäus das Fell abgezogen wird, dann bleib' ich lieber doch der Bartl.

Früher hab ich ja mehr drüben im Pfarrhof gewohnt, auf dem Dachboden, da konnte man sich so herrlich verstecken und ausleben. Und auch sonst gab es da Unzhliges zu entdecken und beschnuppern. Jetzt leb ich mehr in der Kirche. Diese alte Orgel da oben auf dem Chor, in der fühl' ich mich besonders wohl. Zum Glück wird sie nicht bespielt. Gerchtweise hab ich gehört, dass sie gegen eine neue getauscht werden soll, aber das kann ja hoffentlich noch dauern.

Ich freu mich immer auf die Sonntage. Wenn die Kirche recht voll ist, ist es so richtig heimelig. Die Mausis sind alle so fesch herausgeputzt und die Mausbren geben sich recht wdevoll. Und euer Herr Pfarrer ist immer so lieb und humorvoll in seinen Ansprachen. Ich glaube, wenn der mich einmal erwischt, wird er mich nur streicheln und dann wieder laufen lassen. Da bin ich mir bei vielen anderen nicht so sicher.

Besonders fürchte ich den Herrscher über die Sakristei. Ich nenn ihn immer den Feldwebel. Er hat so einen stechend strengen Blick und einen gestriegelten Schnurrbart, dass man neidisch werden könnte. Wenn ich ihn irgendwo ersphe, erzittere ich immer bis ins letzte meiner Barthaare. Ich würde ja so gerne von den Hostien in der Sakristei naschen, ich wei auch, in welcher Lade sie liegen. Aber dann fällt mir immer wieder der Feldwebel ein und dass er mich erwischen könnte. Das wäre ganz sicher mein letztes Stndchen und mein Schicksal wohl ähnlich dem des hl. Bartholomäus.

Ein anderer, der mir an den Sonntagen auffllt, steht meistens immer ganz vorne. Deshalb nenn ich ihn den Scheinheiligen. Er macht sich da vorne gern wichtig und zwingt Euch, ihm irgendwelche komischen Liedchen nachzusingen. Ich bewundere Euch dann immer, wie tapfer ihr das tatsächlich macht und auch sonst brav singt. Von meinem Vetter Laurenz und anderen, die ich manchmal treffe, hab ich gehört, dass das nicht überall so ist. Der Scheinheilige kommt öfters auch mit einem Adjutanten. Wenn sie dann gemeinsam auftreten, glaube ich manchmal, dass der Feldwebel sie bezahlt, damit sie mich mit ihrer Musik aus eurer Kirche vertreiben.

Aber so leicht mach ich ihnen das nicht. Wo ich doch so froh bin, dass es in diesen Hundstagen in eurer Kirche noch halbwegs angenehm khl ist. Bis zum nächsten Mal,

euer *Bartl*

Katholische Jugend *IN ACTION*



Nach der Rückkehr der **Katholischen Jugend** aus Medjugorje wurde nach der Messe am 12. August eine Patroziniumfeier gefeiert.

Dank der großzügigen Mehlspeisspenden blieb genug Kuchen über, sodass die katholische Jugend am Tag danach einen Stand beim Laurentiuskirtag anbieten konnte. Bei Kaffee und Kuchen wurden viele Spenden gesammelt, womit die nächste Reise für die Jugendlichen nach Medjugorje ermöglicht werden kann. Auch wurden Schnaps und Likör zur Verköstigung bereitgestellt. Die Katholische Jugend bedankt sich herzlichst bei allen Leuten für ihre großzügigen Spenden.

Nina Kabelik



FEIERN SIE MIT

IN HOCHWOLKERSDORF

Do., 7.9.	19.30	PGR-Sitzung (in Schwarzenbach)
So., 17.9.	10.00	Familienmesse (mit KFB)
So., 1.10.	9.30	ERNTE-DANK
Sa., 7.10.	18.30	Hl. Messe mit Krankensalbung
So., 15.10.	10.00	Redaktionsschluss für ER/ebt Familienmesse - Jubiläumsmesse <i>Alle Jubilare (runde Geburtstage, Hochzeitsjubiläen), die mitfeiern wollen, bitten wir um Anmeldung bis spätestens Sonntag, 8.10.2017</i>
Mi., 18.10.	19.00	Vortrag: „500 Jahre Reformation.“ Mit Mag. Martin Zeller
Sa., 21.10.	17.00	Hl. Messe mit einer Migrantin (anlässlich Missions-sonntages). Anschließend Begegnung im Pfarrheim.
Do., 26.10.	18.00	VVR-Sitzung
Mi., 1.11.	8.30	Hl. Messe
	15.00	Andacht in der Kirche und Gräbersegnung auf dem Friedhof
Sa., 4.11.	17.30	Hubertusmesse
Do., 16.11.	18.00	VVR-Sitzung
	18.30	PGR-Sitzung
So., 19.11.	10.00	Familienmesse

IN SCHWARZENBACH

Do., 7.9.	19.00	VVR-Sitzung
	19.30	PGR-Sitzung
So., 10.9.	10.00	Familienmesse
So., 8.10.	10.00	ERNTE-DANK
So., 15.10.		Redaktionsschluss für ER/ebt
So., 22.10.	10.00	Familienmesse - Jubiläumsmesse Goldene Hochzeit von Ehepaar Oberger <i>Alle Jubilare (runde Geburtstage, Hochzeitsjubiläen), die mitfeiern wollen, bitten wir um Anmeldung bis spätestens Sonntag, 15.10.2017</i>
Di., 24.10.	18.00	VVR-Sitzung
Mi., 1.11.	10.00	Hl. Messe. Anschließend Andacht beim Kriegerdenkmal, Prozession zum Friedhof und Gräbersegnung
Di., 14.11.	18.00	VVR-Sitzung
	18.30	PGR-Sitzung
Sa., 18.11.	17.30	Hl. Messe mit Krankensalbung

Webseite: www.hwsb.at
E-Mail: Hochwolkersdorf: pfarrkanzlei-hw@gmx.at
Schwarzenbach: pfarrkanzlei-sb@gmx.at
Handy: 0660 / 64 999 89
Der Pfarrmoderator hat am Montag seinen freien Tag

NEUE RAHMENORDNUNG FÜR LITURGIE IN DER ERZDIÖZESE WIEN

Es gibt viele Neuerungen, die die Liturgische Kommission beschlossen hat und die in den Pfarren ab sofort umgesetzt werden. Einige Änderungen gibt es bei den Messstipendien. Dazu Ausschnitte aus dem Dokument:

- Wenn in der Heiligen Messe auf besondere Bitte hin für Personen oder in einem bestimmten Anliegen gebetet wird (Intention), bekunden der Priester und die Gemeinde in der gemeinsamen Feier ihre grundlegende Solidarität, indem sie das Gebetsanliegen eines Einzelnen oder einer Gruppe zum Anliegen aller Versammelten machen. Das Gedenken für einen Verstorbenen ist Ausdruck der gemeinsamen Hoffnung auf Auferstehung aller Toten.

- Für gewöhnlich wird von den Bittenden eine Geldgabe, ein Messstipendium, gegeben.

- Das Messstipendium ist nicht als „Bezahlung einer Messe“ zu verstehen. Vielmehr ist es eine Spende für die Aufgaben der Gemeinde und erinnert an die Gaben, welche die Christen der frühen Kirche bei der Eucharistiefeier mitbrachten. Ihre Gabe war Ausdruck der tätigen Teilnahme der Gläubigen und zugleich eine Spende an den Unterhalt des Klerus und an die Brüder.

- Die österreichische Bischofskonferenz hat die Höhe beider Anteile festgesetzt.

- Es besteht aber keine Verpflichtung zur Entrichtung des vollen Betrages, wenn es die finanziellen Möglichkeiten der Geldgeber übersteigt.

- Priester sind verpflichtet, den Gläubigen Messintentionen zu ermöglichen und diese zu applizieren. Eucharistiefeier ohne geäußerte Messintention sollen in den Anliegen der Gläubigen, besonders der Bedürftigen, gefeiert werden.

- Am Sonntag und an den in der Diözese gebotenen Feiertagen feiert jeder Pfarrer des Seelsorgeraums eine Messe in der Intention „pro populo“ mit einer Gemeinde. Diese sonntägliche Eucharistie soll abwechselnd in verschiedenen Kirchen im Seelsorgeraum gefeiert werden. Er kann dabei immer wieder (aber nicht dauerhaft) von Priestern, die in der Seelsorge des Seelsorgeraums mitarbeiten, vertreten werden. Für diese Feiern können keine anderen Intentionen angenommen werden.

- Für eine und dieselbe Eucharistiefeier kann in der Regel nur eine Intention angenommen werden. Unter Beibehaltung dieses Grundsatzes gibt der Erzbischof die Erlaubnis für sogenannte „kollektive Intentionen“ durch die Annahme von bis zu fünf Intentionen pro Messfeier, wenn folgende Bedingungen eingehalten werden: a) Die Stipendiengabe müssen damit einverstanden sein. b) Für diese Eucharistiefeier kann nur ein Stipendium abgerechnet werden. c) Alle Intentionen müssen in einer eigenen Messe persolviert werden, entweder in der Pfarre oder durch Weitergabe von Intention und Stipendium an Priester in ärmeren Diözesen (z. B. über Missio) oder an das Erzbischöfliche Priesterseminar. d) Eine „kollektive Intention“ darf von jedem Priester höchstens zwei Mal pro Woche angenommen werden.

- Messintentionen (mit oder ohne Messstipendium) können für eine Wort-Gottes-Feier nicht angenommen werden. Dies ist und bleibt allein einem Priester für die Feier der Heiligen Messe vorbehalten.

- Das Anliegen der Messintention soll vor dem oder im Eröffnungsteil bzw. in den Fürbitten genannt werden.

In der nächsten Ausgabe des Pfarrblattes werden Sie über neue Regeln für die Gottesdienste in den Pfarren informiert.

Zugestellt durch post.at

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Pfarren Hochwolkersdorf und Schwarzenbach, Kirchenplatz 1, 2802 Hochwolkersdorf
Hersteller: Netinsert GmbH, Enzianweg 23, 1220 Wien OFFENLEGUNG nach § 25 Mediengesetz:
Vertretungsbefugtes Organ des Medieninhabers: Pfarrmoderator Mag. Florian Sobocan, Kirchenplatz 1, 2802 Hochwolkersdorf
Grundlegende Richtung des Mediums: Informationen über den katholischen Glauben und die Pfarre.
Hochwolkersdorf: DVR: 0029874(12232) Schwarzenbach: DVR: 0029874(12236)